



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 8. Buch. Vil wichtige Lehren/ sich in dem Geistlichen Leben zu
regieren.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892



Des innerlichen Christen
Achte Buch.

Die wichtige Lehren sich in dem geistlichen Leben zu regieren.

Das 1. Capittel.

Vor allen Dingen das höchste Abschewen haben ab der Sünd.

Wir haben in diser Welt nichts zu thun / als die Liebe vnd den Haß / so die zwo fürnehmste Bewegungē vnser Willens seynd / wohl zu verwalten vnd zu regieren. All vnser Liebe soll für Gott seyn / der das vnendliche Gut / vnd vnser letzte Zihl vnd End ist: all vnser Haß soll wider die Sünd seyn / die ein vnendliches Vbel vnd das höchste Vnglück der Seelen ist. Alles ist der Liebe leicht / vnd ist alles groß / wann es mit grosser Liebe gethan wird. Der warhafftig zu lieben weiß / weiß alles zu thun / was Gott von ihm begehrt / weil alle Vollkommenheit in die Liebe einverschlossen ist. Alles ist dem Haß leicht / vnd niemahl hat man auß einem grossen Haß gesehen kommen dann grosse Wirkungen. Der recht vnd auß gankem seinem Herzen das vnendliche Vbel / so die Sünd ist / kan hassen / wird

NVI

44^a

wird sie an ihme selbst durch grosse Bußwerck rechnen / er wird sie mit solchem Grausen fliehen / daß er bereit wäre balders sich in die Höll aller lebendig zu verflürken / als ein einige Sünd zubegehn.

Ein Seel / welche die Abscheulichkeit der Sünd klar erkent / vnd wie sie stracks Gottes Hoehheiten angreiffe / als ihne zu vernichten / wann sie könnte / kombt leichtlich in ein laueren Haß der Sünd / darab sie ein Abschewen hat auß gankem seinem Willen / vnd wird ihr vnversöhnlicher Frid / wohl wüssende / daß sie allein die jenige seye / die sie Gott zu einer Feindin könne machen. Die ganze Seel soll sich mit diesem Haß anfüllen / aber auff ein vnendliche vnd beständige Weiß / die sie nit allein absündere von der Sünd / sonder auch von den Passionen / Bewegungen / Gelegenheiten vnd allen Sachen / die sie zur Sünd bringen können ; vnd mit einem Wort / ein Abschewen haben ab allen Dingen / die abscheulich seynd / so wohl an ihme selbst / als an allen Sünderen / innerlich vber das Vnglück vnserer Sterblichkeit seuffzend / darin man wider Gott sündiget / vnd in Gefahr ist / ewig ihne zu verfliehen.

Ich hab ein fromme Seel gekent / deren Gott die Abscheulichkeit der Sünd / vnd die Schmach / die sie seiner Majestät anthue / zu erkennen hat geben / darab sie ab ihr einen solchen Haß empfangen / vnd mit so grosser Begird entzündt worden / niemahl einige zubegehn / daß sie von Gott mit Zäheren vnd langer Verharzung gebetten / sie darvon zu bewahren / in deme sie sich zu solchem End auffopfferte / alles zu leiden / was er nur wolle / auch so gar die Peynen deß

Fegsewrs vnd die der Höllen / wann es nothwendig seye / achtende / sie süß zu seyn in Vergleichung des Vbels / daß sie sahe / daß darbey seye / wann man ein einige Sünd thue. Sie verstande / daß die Sünd ein Vbel seye / das Gott angreiffe; daß alle Peynen / die man könne leiden / es sey in der Zeit / oder in der Ewigkeit / nie seyen dann Vbel der Creatur: vnd daß alle Creaturen / in dem sie gegē Gott nichts seyn / alles Vbel / so ober sie die ganze Ewigkeit hindurch könen kömen / ein minder Vbel seye / als ein einige Sünd.

Vnd in dem sie die Gerechtigkeit Gottes sahe / daß sie die Peynen des Fegsewrs vnd der Höllen nie geordnet habe / als zur Straff der begangnen Sünden / beehrte sie / daß sie an ihr ein bessere Wirkung vnd ein erwünschtere haben / in deme sie ihr dienen thien zur Verwahrung wider die Sünd / niemahl sie zubegehn / vnd sie sagte zu Gott: Herr / du straffest billich die Sünder / weil sie dich beleidiget haben: straffe mich durch die Barmherzigkeit / auß Furcht / daß ich dich nie beleidige. In anderen folget die Straff auß die Sünd / vnd misset sich ab nach der Größe der Sünd. Gott der Gürtigkeit / verleihe mir diese ganz sonderbare Gnad / daß die Peyn in mir allen Sünden vorkomme / vnd daß sie sich ermesse nach der Größe meiner Beleidigungen / also daß eben die Peynen / die ich wurde verdienet haben für meine Sünd / wann ich sie hätte begangen / ich selbige vorher leide / nie weil ich sie begangen / sonder auß Furcht / ich möchte sie begehn.

Durch dieses Mittel / mein Gott / bist du deiner Ehren versichert / du empfangest kein Beleidigung /

noch

NVI

44-

noch Schmach / es wird niemands seyn / dann die Creatur / welche etwas leiden wird. Aber was ist aller Ruh und Ehr der Creatur / in Vergleichung der deinen? Wann es zu wenig ist an den Peinen / welche meine Sünden verdienet hätten / mache mich alle die jenige zu leiden / welche du gern wilt / wann allein du mich bewahrest. ein einige Sünd zubegehn / und dir einige Schmach anzuthun.

Dise so edle / so herrschafft Meinung könnte nie kommen / als auß der allerreinsten Liebe Gottes / und auß einem reinen Haß der Sünd; und gefalte Gott daß ein vnd andere auff's höchst in diser frommen Seel: also glaube man / Gott habe ihr ganz miraculofische Gnaden gethan.

Das 2. Capittel.

Sich nach der Gnad richten / daß man weder zu geschwind / noch zu gemach gange / als sie wil.

Unsrer Vbel kombt von dē / daß wir gar offte nit handeln / nach aller Ausbreitung der Gnad / die vns geben wird / durch den Widerstande vnsers vnderen Menschen / oder durch vnser Unbeständigkeit oder natürliche Liechtfertigkeit. Aber auch offte / wan man ein wenig wohl in Gnaden ist / wil man mehr thun / als sein Gnad vermag; in deme man strenge Bußwerck vnd vngewöhnliche Gebete verrichtet; man muß die zwey Extremiteten / daß zu vil vnd zu wenig / sichen: vnd für das erste sehr
getrew

gereth seyn / sich nach aller Ausbreitung der Gnad
 zu richten: für das letzte / in der Kleinheit seiner Gnad
 verrichtet bleiben / vnd ein Opfer der Bewegungen der
 natürlichen Liebe thun / die vns zu ungewohnten
 Dingen hinbringt; nit daß man nit allezeit die Ver-
 mehrung der Gnad vnd der Göttlichen Liebe solle
 begehren / aber demüthig vnd mit Frid / ohne daß man
 sich bekümmere / wol wüßende / daß wir durch alle
 vnser natürliche Vnderwindungen nichts zunem-
 men.

Welches vns verhindert auff vnserem Weeg eben
 auch so geschwind zu wandern / als die Gnad gern
 wolte / seynd vnser geheime Haeken / vnd vnser An-
 muhtungen / die nit gnugsam gereinigt seynd. Dar
 was die Gnad vber ein wohl ledig vnd wohl gereinigere
 Seel würcket / machet sie die selbige nach Gott zu ziehen
 vnd bewegt sie nach disen Göttlichem Centro / mit
 mehr Gewalt / als ein Mühle gegen der Erden thät /
 wan sie hoch ist / vnd nit hinderhalten wird. Ich
 sage mit grösserem Gewalt / dann ein vnendliches
 Centrum wie Gott ist / hat vil mächtigere Anziehung /
 als ein enliches Centrum / wie die Erd ist. Ich mehr
 ein Sach ihrem Centro / oder Mittelpuncten sich
 nahet / vmb so vil mehr wird ihr Bewegung gedoppelt:
 also kombt die Seel in die gröste Vereinigungen / da
 sie sich zu ihrem Gott nahet vnd wird durch ledig-
 machung von allen Creaturen vollkommer.

Aber man muß sich auch nit gar zu fast besür-
 deren gegē den hohen Ständen der Vollkommenhel-
 ren / wohin vns die Gnad nit berüfft. Dfft wil man
 sich vil mehr nach der Gnad anderer Leüthen / als
 nach

NVI
 44

nach
 siber
 men
 man
 man
 seine
 der
 vnd
 dem
 chen
 ge n
 Gef
 ihr
 Her
 getr
 zu n
 ren
 Her
 glü
 lich
 ihm
 ma
 die
 lich
 che
 den
 heit
 So
 er
 riß

nach seiner selbst eignen richten: vnd in deme man
 ſihet / daß ſie Wunder thun für ihr eigne Vollkom-
 menheit / vnd zu dem Dienst deß Nebermenschen /
 man wil ihrem Exempl folgen / vnd hierzu begibe
 man ſich vil mehr durch eine natürliche Bewegung
 ſeiner eignen Fürtreffigkeit / als durch ein Bewegung
 der Gnad / vnd Gott zu gefallen. Man vergeht ſich /
 vnd geht vil mehr hinder ſich als für ſich / wan man
 dem Weg der anderen folgt / mehr als dem / in wel-
 chen vns die Gnad ſezet. Ein jeder erkenne vnd fol-
 ge mit Erreuen ſeiner Anziehung. Es iſt nit daß das
 Geſicht der Gnaden / die in anderen ſcheinen vnd
 ihr gut Exempel vns nit dienen / vnd vns nit ein
 Herz machen / aber an vns ſoll es ſeyn / daß wir vns
 getrew erzeigen auffß allerleiſſig iſt in vnſerem Weeg
 zu wandlen / vnd nit einzutreten in die der ande-
 ren / wo Gott vns nit hinberüfft.

Alle Schönheit deß Chriſten iſt nit im äußerli-
 chen; dann offermahl iſt er den ellendiſten vnd un-
 glückſeligſten Menſchen gleich; ſonder ſie iſt inner-
 lich / vnd beſteht in der Gnad / welche in deme ſie in
 ihme wunderliche Würckungen verricht / vnd ihne
 machet / daß er die Verachtungen / die Armuthen /
 die Schmerken / die Kranckheiten / vnd die inner-
 liche Leyden liebet / macht ſie auß ihme ein fürtreffli-
 ches Bild Jeſu deß armen vnd verachten / deß lei-
 denden vnd verlaſſenen. Diſes nun iſt die Weſen-
 heit deß Chriſtenthums. Auff ſolche Weiß thut
 Gott wunderbarliche Werck der Gnad / in denen
 er vollkomne Wohlgefallen hat / weil es kleine Ab-
 riß ſeynd ſeines Beliebten Sohns. Nun beſteht di-
 ſes

536 Des innerlichen Christis
ses ganze Geheimnuß in dem / daß die Seel mit sich
lasse umbgehn von der Gnad / wie mit einer Kuglen
weiches Wachs / in deme sie sich ganz getrew erzeiget
in allem ihrer Verleitung zu folgen. Trew / Trew /
Trew der Gnad / siehe / dieses ist der ganze heymliche
Griff des geistlichen Lebens.

Das 3. Capittel.

Sich ganz Gott vberlassen.

Wir sollen vns an Gottes Reglerung vber
vns ergeben / vnd vnseren engnen Regle-
rungen absagen / welche daß ganze Werk
Gottes in vns verderben. Was ligt daran / wohin
daß kleine Geschöpff komme / wann allein der höch-
ste Erschaffer an ihra sein Wohlgefallen verbringe
Die Auffmercksambkeit auff daß / was wir seyn /
was wir seyn werden / wohin wir kommen werden /
ob solches Ding geschehen werd / vnd dergleichen
Sorgfältigkeiten / können nit bestehen mit der voll-
kommenen Vbergab / welche die Seel ganz einfülig
machee / ganz in Gott beschäfftiget zu seyn / vnd sie
beschäfftiget sich nit / dann mit Gott allein.

Die Erinnerungen seynd biswelen von der
Gnad / weil sie vns selbige machee im Anfang des
geistlichen Lebens zu haben zu vnserem Fortgang
aber / sie seynd auch sie im Fortgang nit zu gelegner
Zeit ; wohl aber vollkommene Vbergab / vnd einige Ein-
falt / die alle Sorgen / Trawrigkeiten / vnd Klein-
mühtigkeit / vnd alle andere Bedencken / die vns

NVI

44

Von Gott sündern / vertreibt. Laßt uns arbeiten
dieses alles zuverrichten / im Gesichte vnd in der Liebe
nichts zu haben / dann Gott allein vnd sein Wohl-
gefallen / in deme man von ihm behalte / was ihm
gefalt / vns innerlich vnd äußerlich zugeben.

In diesem Stand der Übergab vnderlaßt die
Seel nit wohl die Händel zuverrichten / weil sie emp-
findt / daß es Gott wil : dann ihr Gleichgültigkeit
hinderet ihr Mitwürckung nit / es sehe mit Gott im
Gebett zuhandeln / oder äußerlich in den Geschäf-
ten. Dise Übergab vnd Überlassung ist der Grund
des Herzens / vnd der Anfang zu allem : Gott her-
nach machet darin solche Zubereitung / wie ihm ge-
fallet / der Besserung oder des Leydens / der Würck-
ung oder der Beschawung / der Finckernissen oder
der Erleuchtung. Man begehrt nit allein / daß man
nichts thue / nichts sich vnderstande / nichts wolle
auß ihm selbst / sonder daß man in allem pur lau-
ter den Anreizungen vnd Bewegungen Gottes fol-
ge.

Ein Seel / welche etwas auß ihr selbst thue /
ohne Erwartung Gottes / vnd ohne daß in ihrer
Inwendigkeit sie dessen von ihm Befehl empfangt /
thue nichts dann Thorheiten / vnd alles was sie ver-
meint zu thun / ist nichts werth ; dann sie thut nit /
was Gott wil. Sie entzieht sich der Harzührung
von Gott / vnd also zu reden / wil sie Gott regieren /
anstatt daß sie selbst sollte von Gott selbst regiert vnd
geleitet werden. Wann wir in diesem Puncten vn-
ser Elend erkennen / wurden wir vns vor vns selbst
fürchten ; dermassen erschrocklich ist dieses ; Wir wer-
den

den in dem innerlichen vnd in dem äußerlichen ein
 immerwährende Vnordnung sehen / wo wir mit
 Gott nit zu friden seynd; dann nur in etlichen für-
 nembsten Wercken des Tags / darin man sich be-
 fleisset dem Willen Gottes sich gleichförmig zuma-
 chen; alles vbrige ist schier lauter voller vnser selbst.

Wan man Gott wohl vberlassen ist / empfangt
 man im innerlichen ein gewiß Liecht / dardurch
 man alles daß ienige sihet / was man thun muß /
 vnd was Gott von vns erforderet; also daß die Seel
 nit beunruhiget in Besuchung des Willen Gottes;
 sonder in dem sie die Reintigkeit ihrer Vbergab erhal-
 tet/erhalten sie dises Liecht/daß sie allezeit hinbringen in
 die Ordnung Gottes/ vnd in Erkantnis dessen/was
 man thun muß: eben wie das Liecht der Sonnen
 vns alles daß ienige zeigt/was außserhalb wir zuthun
 haben / vnd ohne dasselbige nemmen wir schier alle-
 zeit ein Sach für die andere; also die Sonn der Gnad
 entdeckt vns daß ienige / was Gott von vns begehrt;
 vnd wan sie nit immerdar scheint / wandern wir
 in Finsternus/vnd vnser arm Leben ist nit dan lauter
 vnbedachsam gehane Werck; vnd ist alles nichts

als Ellende / vnd Treulosigkeit. Daß gemeine
 Leben der Christen/ist schier nit ein Leben
 der Gnad / sonder der mensch-
 lichen Natur.



Das 4. Capittel.

Nichts erwarten dann zu leiden

MAn kan in diesem Elende nit leben / wann man den Wegen der Tugend folgen will / daß man nit immerwährende mortificationes oder Abtödungen leide / was für ein Leben man gleich führe / ein würckendes oder beschawliches. Man kan in dem würcklichen Leben / mit Dienung dem Nebenmenschen nit bestehen / als wann man bereit ist zu leiden / vnd wann der Geist des Opfers ons beherrscht machet / anderst / da anderen wir Nuz seyn wollen / schaden wir ons selbst auff's höchst: dan alle Augenblick trifft man gute Creuß vnd Gelegenheiten der Gedult an / wo / wan wir nit wohl bereitet seynd / wir ohne Zweifel grosse Anvollkommenheiten begehn werden. So gar in den Genießungen der Beschawung / seynd die Opfer / welche man darin ohn Vnderlaß vben muß / daß allerreinste / so darin gefunden wird. Endlich die Vereinigung mit Jesu dem geopfferten / ist die vollkommniste Vereinigung / die man in diser Welt besitzen könne.

Jesus Christus entwirfft die Heilige auff dem Berg Thabor, aber er vollzieht sie auff dem Calvariberg. Die Seel muß die Klarheiten vnd Schönheiten Jesu sehen / ehender sie die Grausamkeiten des Creüzes auff dem Calvariberg sehe vnd empfinde; anderst wurde sie in diesem leisteren Stande gärgeret werden

den vnd könnte ihr Schwachheit die Bitterkeit nit verzei-
 fen. Die geistliche Kindheit bedarff der Milch eben so
 wol als die leibliche: der himlische Vater entvende selb-
 ne Kinder nit so bald/biß dahin/das er sie schon stärke
 vnd einer guten stärkeren vnd grundelicheren Speiß
 fähig mähet. So ist es dann in den Süßigkeiten der
 Genießung/darin er die erste Zubereitungen zu seinem
 Werck in der Seel setzet; aber in den Bitterkeiten des
 Leidens ist es/wo er den letzten Zug mit dem Bemsel
 ehret. Was vns zu Christen dem Beruf nach machet/
 ist der Glaub vnd der Tauff: was vns zu Christen
 machet der Übung nach/ist das Creuß vnd das Leiden
 vnd ieh größter sie seynd mit dem Geist der Gnad er-
 tragen / vmb so vollkommener Christen machen sie.

So muß man dann die Creuß nit fürchten/hin-
 gegen / muß man sie mit Frid vnd Liebe ansehen.
 Vnd halte für ein Hauptregel/wir werden in dem
 Weeg diser Vollkommenheit eben so fast zu genommen
 haben/ als fast wir zugenommen haben in dem Weeg
 vnsers Todes vnd vnserer Vernichtung / die nit
 gewürcket wird als durch Leiden. Ober alle Ding
 seyen wir in gänzlichlicher Übergab in die Göttliche Für-
 sichtigkeit/in deme man nichts begehret / als den pu-
 ren Willen Gottes / ohne einige Erwahrung ober
 das / was vns begegnet.

Nit weniger soll man sich nit entschē/das Leben der
 gerechtere in diser Welt in Erübsalen zusehen eben so wol
 nitig/ als zusehe wie das Leben der bösen gang mit Troß
 angefüllt seye. Die/ so kein Theil am Paraden der
 Ewigkeit haben werden / werden etwas Süßigkeit
 in diser Welt haben/ vnd darauff ihr Paraden fin-
 den!

NVI

44

den / zur Vergeltung des wenigen Guts / daß sie /
vnder ihrem villem bösem gerhan haben. Andere /
die kein Theil an den Peynen der Ewigkeit haben
werden / erfahren sie die Zeit lang dieses Lebens / ihre
Seelen von erlichen Mänglen zu reinigen / die in
dem guten / daß sie thun / einschleichen. Seelig wel-
cher durch das Leiden erlicher Augenblick des gegen-
wärtigen Lebens / Platz hat zu hoffen / daß er die Pey-
nen der Ewigkeit nie leiden werde.

Das 5. Capittel.

Sich selbst in allem verlaugnen / vnd seine
eigne Neigungen bestreiten.

In Seel / die Vorhabens ist / ganz Gottes zu
seyn / ist auch Vorhabens / die mindste Bewe-
gung der innerlich oder äußerlichen Sinnen
zu beschneiden / welche durch die Gnad nie regiert
wird / sonder durch Arglistigkeit der Natur ihr ent-
würschet. Eben also auch die mindste Gedancken /
Begird oder Anmuhrung / so die Gnad in vns vor-
bringe / ia auch die Wirkung vnsers eignen Appe-
tits oder Gelufts / welche wir in Gebett einmischen
mit den Gemeinschaften / die Gott vns thut seiner
eignen Liechteren. Aber vor allem / es geht die mind-
ste Begird von einer Seel der Gnad nie auß / die
nie gänglich in der Vnderthänigkeit seye des Wohl-
gefallens Gottes / der allein die Regel alles ihres
Willens / vnd aller ihrer Meynung ist.

On

Diese

Dises machet / daß sie Gott nit dienen wll / als wie ihm gefallen / auff die Weis vnd nach dem Vorhaben seiner Fürsichtigkeit. Sie vernügte sich mit Frid vnnnd Demuht an dem gewöhnlichen Stande / wann Gott ihr ein mehrers nit geben wil. Sie ist ihr selbst ganz abgestorben / nit mehr lebhaft zu seyn / als in dem Wohlgefallen Gottes / welcher die Seel ihrer Seel ist / ihr einige Reichthumb / ihr Größe / ihr Vollkommenheit / vnd all ihr Seeligkeit.

Seinem eygnen Willen absagen vnd allen Mittlen / die vnser eygen Kunst vnnnd Wis vns die fürtrefflichste zu glauben machet / sich den puren Göttlichen Zubereitungen zu oberlassen / ist ein groß Mittel der Vollkommenheit. Seinem eygnen Vrtheil absagen / vnd glauben / andere werden besser thun als wir gewisse Werck / die man nit ihnen angefangen; gern weichen vnd nit würcken als auß Gehorsame gegen anderen; ist ein Mittel / den eygnen Willen nach vnd nach abzutöden. Gern haben / daß unsere Mängel geoffenbahret werden / Gott durch die Liebe vnserer Verworffenheiten zu lieben. Die verborgene Mängel thun vns nicht dann Vbel / die offenbahrete verursachen vns vil Guts / wann wir der Erdemühtigungen / die sie in vns fürbringen / vns wohl gebrauchen.

In einem Geist der Vernichtung vnnnd Erdemühtigung vor Gott bleiben / in deme man nichts wolle / als die pure lautere Anordnung seines Willens / der vns kan reich oder arm an seiner Gnad machen / wie es ihm gefallen. Ein Seel / welche von Gott fürtreffliche Gaben vnnnd oberflüssige Gnaden

NVI

44a-

empfanget / soll sich mehrers nit erfreuen ab der Für-
trefflichkeit / die ihr von diser Empfahung herkombt ;
sonder all ihr Lust soll seyn in dem Wohlgefallen /
welches Gott nimbt / Freygebigkeiten seinen Crea-
turen / so gar den allervnwürdigisten / zu erzeigen.

Wehe dem / der sein Seel weniger achtet als
sein Leib / in dem er lieber den Neigungen der Na-
tur wil folgen / als den Einsprechungen der Gnad.
Wehe dem / der alle Ding gut haben wil / ein gut
Haus / gute Dienst / gute Kleider / 2c. vnd sich ver-
nügt / ein böse Seel zu haben. Wehe dem / der durch
seine Laster sich zum bössen vnd verächtlichsten
Stuck seines Haus machet. Dann wann er seinen
Gott verlast / seinen Gelüsten zu dienen / seynd seine
Pferde vnd seine Hund / welche vnschuldige Crea-
ren seynd / mehr zu achten / als er vor Gott vnd vor
den Englen.

Es ist ohnvergleichlich leichter / seinen Passionen
vnd Gemüths Bewegungen befehlen / als ihnen ge-
horsamen / vnd leichter vnser natürliche Neigun-
gen zu vbertwinden / als sie zu erfüllen. So ist dann
auch vil leichter / im Weeg des Heyls wandlen / als
in dem des Verderbens. Auch ist es ein seltsame
Straff vnd Peyn / immertwährende Vnderver-
sichtehrungen eines lasterhafften Bewüßtes zu leiden
haben ; ein erschröckliche Peyn / ohne Vnderlaß von
den Schrecken des Gerichts Gottes / wo er erschei-
nen muß / vnaußhörlich gequälet seyn / von den
Furchten des Todts / der vngewüß ist. Vnd von
den Schrecken der Höll / die vnaußbleiblich ist de-
me / der gegen seinem Gott nit getrew ist. Der

544 Des innerlichen Christis
Welt / den Passionen oder Gemüths Bewegungen
vnd den Lasteren / grausamen vnd vndanckbaren
Meisteren dienen / vnd niemahl Ruh / noch Begni-
gung / noch einen einigen Augenblick lang eine
gründliche Freud haben / ist ein Höll leiden vor der
Zeit deren in der Ewigkeit.

Auff dem Weeg des Himmels erfahret man
nichts dergleichen : das Joch Christi ist süß / sein
Will liebreich / die Hilff / die er gibt / ist mächtig /
vnd der Trost / den er vber die kleine Widerwärtig-
keiten seiner Dieneren aufglegt / ist also vberflüssig /
dass sie in ihren Creussen glückseliger seynd / als die
andere in ihren Wollüsten.

Das 6. Capittel.

Lehren vnd Rāth / sich wohl zu verhalten/
wann man ein Oberkeit ist.

Desus seye dein Liecht / dein Verleutung /
vnd dein Stärke in deinem Oberkeitlichen
Ampt. Diser Stand gedunckt dich verdrick-
lich vnd vnertraglich / weil es dir darin nit gelinget/
wie du gern woltest. Das ist / weil du glaubst / du
seyest ein Hindernuß an dem Zunehmen der Glorj in
denen Seelen / die dir anbefohlen seynd / welche wann
sie von einer tauglicheren vnd mit Gott besser verei-
bahren Persohn geregirt wurden / besser thäten
nach deiner Meynung. Sihe ein schöne Red / vnd
wol schöne scheinbare Gründ vnd Ursachen / inzwi-
schen kombt dises alles nit / dann auß eigener Liebe vnd
Begird seiner eignen Fürsichtigkeit. Setz dich zu
den

den Füßen Christi / vnd er wird dich mit seinen Liech-
 teren erleuchten / du wirst sehen / daß ich die Wahrheit
 sage. Die wenige Vnderwerffung / die wir haben /
 in die Befelch vnd Ordnungen Gottes / verursachet
 vnseren Vnrubhen. Gott wil von vns nit ziehen / als
 ein gewüsse Maß der Glory oder Ehr / vnd wir mehr /
 als Gott von vns erforderet / vnd mehr Ehr ihme
 erzeigen / als er begehret. Unser Vbel ist / daß wir
 vns den Beschaffenheiten Gottes / betreffend die Weiß-
 ihne zuehren / nit wollen gleichförmig machen: was
 ihm gefallen / gefallen vns nit. Er wil / daß wir in den
 Weeg des Leydens treten / vnd wir wollen in den
 der Würckung eintreten: wir wollen lieber Allmu-
 sen geben / dann es annehmen: mit einem Wort /
 wollen wir nit pur lauter gnug thun dem puren lau-
 teren Willen Gottes.

Man muß sich nit entsetzen / noch vnruhig wer-
 den wegen der Mänglen vnd Vnvollkommenh eiterer
 der jenigen / mit denen wir leben / oder die vnder vn-
 serer Regierung seynd. Es seynd sterbliche vnd
 blöde Menschen / vnd nit Engel; vnd wollen / daß
 sie keine Mängel thun / ist vnmögliches wollen / vnd
 vnserer Vngedult zärceln / die nichts sehen wil / daß
 ihr mißfaller. Es ist vns betrüben von dem Verlust
 vnserer eygnen Fürtrefflichkeit / die nit erkent wird
 in einer bösen Regierung / vnd in einem kleinen Fort-
 gang; vnd dann / schwure man / es seye die einlge
 Ehr Gottes / vnd die Vollkommenheit der Seelen /
 die man suchet. Die / so ihn suchen / werden bißwei-
 len trawrig / aber es ist ein sanfft vnd ruhiges Miß-
 fallen / voll der Salbung / vnd ganz liebreich von

In 3

Gott.

Gott. Ein Mißfallen / die der Seel Frid bringe an
statt ihne hinweg zu nehmen / vnd bereitet sie / sie
vollkommen mit Gott zu vereinigen / vnd zur Übung
allerhand Tugenden.

Es ist kein besser Mittel / sich in vnseren / vnd
in anderer Leuthen Augen zu vernichtigen / als durch
die Fähl / welche wir in vilen Vnvollkommenheiten
begehn. Daß ich ein gut Werck verrichte / welches
mich verächtlich mache vor anderer Leuth Augen /
wird ich es nit seyn vor meinen eygnen: daß aber ich
in ein grosse Vnvollkommenheit falle / siche the nichts
weder in anderer Leuth / noch in meinen Augen / daß
nit verächtlich seye / vnd die eygne Fürtrefflichkeit nit
abtröde. Die Natur / ergriffen vnd ganz verkaunet
ab der Erfahrenheit ihrer Schwachheiten / wüßte nit /
woran sie sich halten solte / ihr Ehrgeiz zu erhalten /
so muß dann sie zu Grund gehn / vnd also ziecht man
einen größten Nutz auß vnseren eygnen Vbten.

Wer seynd wir / daß wir vermessen seyn solten /
als wann vnser Sorgen / vnd vnser Fleiß etwas
thun könnten / die Ehr Gottes zu vermehren? Wiß-
sen wir nit / daß er ihne selbst gnugsam seye / wegen
der vnendlichen Vollkommenheiten / die er in sich be-
greiffe / also daß er von sich selbst voll einer vnendli-
chen Ehr vnd Glory ist / in Vergleichung deren alle
Ehr vnd Glory / die alle Creaturen ihme geben kön-
ten / nichts ist? Ach! wie können die größte Heilige
mit Wahrheit sprechen / sie seyen vnnütze Knecht! Es
ist sonst wohl die Schuldigkeit aller Geschöpfen / daß
sie ihrem Schöpffer dienen; sie müssen es thun / oder
sie seynd Vbelthätter / aber es ist nit der Vorthail /
noch

NVI

440

noch der Nutz des Erschaffers. Dann er nit mehr /
noch weniger | Seelig ist; es ist allein / weil Ursach
ist / grosse vnd schöne Vergeltung zugeben.

Ich wolte mich niemahl betrüben / noch daß Herr
fallen lassen / nit zuthun alles / was ich gern wolte /
vnd solte / in denen Aempteren / welche ich nit wohl
verrichte; aber an Statt mich von meiner Un-
gnugsambkeit zu treiben / wil ich mich erfreuen ab der vn-
endlichen Gnugsambkeit Gottes. Was für ein
Wohlgefallen befinde ich / dich also reich / also gnug-
samb dir selbst zu sehen / O mein Gott! Meine Un-
vermöglichkeiten gefallen mir / weil sie mir besser zu
erkennen geben / daß du deiner Creaturen nit von-
nöhten hast. Schöne Sonn angefüllt mit vndreih-
chem Liecht / lebe seelig in dir selbst: versenck in
deine eygne Strahlen / nichts kan dein Glück seeligkeit
enderen; dann alle Sünden der Menschen / oder der
Teufflen / die dich beleidigen / verwunden dich nit
mehr / als wann einer gegen den Sonnen-Strah-
len ein wenig Ratt wurffe / dann er ihrem Glantz
vnd ihrer Schönheit kein Schaden breche. Es ist
die Contemplation oder Beschawung / die ich zu
einem Mittel nehmen wolte / aller Mänglen / wel-
che ich begienge / vnd aller / deren / die ich nit ver-
hinderie / auß Mangel meiner Unvermöglichkeit /
oder Erffers / zu Gott zu sagen: deine Schönheiten
seynd bunacklet / vnd deine Gürtigkeiten seynd nit
vermindret / Herr. Ich weiß / daß man mit Ubers-
schwung weinen muß / wann du beleidiget wirst; /
aber auch muß man sich ab deme erfreuen / daß du
in dir vnderlicher bist.

Das 7. Capittel.

Ein allerreinste vnd ganz nit eygen nützlich
ge Meynung zu haben.

Die Seel/welche Gott pur lauter zu gefal-
len suchet/muß an allen Vorhaben seiner
Fürsichtigkeit vber sie ein Wohlgefallen ha-
ben/sehen selbige wie sie wollen/der Liebe oder der Ge-
rechtigkeit / in dem sie sich ihm gebe / ihm zu zuhören
auff eine Weiß / welche ihm die angenehmste wäre.
Vnd in dem sie nit weiß / ob sie gnugsamb vn-
glückselig seyn werde / zu seyn die Materij der
Straffen seiner Gerechtigkeit/heisset sie schon von je-
zo an gut die Vorhaben seiner Strenge vnd erfret
sich dorab / vnd preysset ihn / weil alsdann se die
Freiheit nit hätte / es zuthun. Dann das Gott in ihr
sich ehret / nach dem wie er es für das angenehmste
halter / ist sie wol zufrieden/das sie kan gutheisses vnd
gegenwärtig in Ewigkeit einwilligen / seye sie wie sie
wolle / vnd das Gott ihr allezeit sein Ehr auß ihr
empfangen / wäre es gleich auch in der Höllen. In
disem Stand ist all ihr Liebe in Gott allein entzo-
gen : vnd für sie oberlast sie sich den Strenghelten
der Gerechtigkeit/der pur lauterer Ehr Gottes geop-
feret zu werden / welches es ein von eygnem Mut sehr
geläuterte Meynung ist.

Die höchste Gleichgültigkeit zu allem Stand/
soll die Seel welche ein wolgeläuterte Meynung hat/
in vollkommener Übergab halten in das Wohlgefal-

NVI

44

len Gottes / zufrieden zu bleiben in dem Platz vnd
in der Beschaffenheit / wo Gott sie haben will / daß sie
gnug thue / in aller Demuth vnd tieffer Absterbung
ihrer selbst / wegen des Heyls der Gnad / die sie von
seiner vndelichen Gürtigkeit empfangen wird. In
dem sie bereit ist / wird sie kein Auffmercksambkeit
haben / als zusehen / was Gott von ihr haben wol-
le / vnd es getrewlich zu thun / wenig oder vil ;
vnd also kommet sie in einen allergrösten verstände-
lichen Friden.

In dem sie nit wil dann Gott / soll sie die
allergröste Liebe haben zur Eneblöpfung von allen
Creaturen ; dann dieses der grosse Weeg ist zur Reintig-
keit der Liebe zu gehn. Was suchten alle alte Ein-
sidler in den Wüstenen / dann nur die höchste Ar-
muth aller Creaturen auffß vollkommist zu erlangen /
folgendts die vollkomne Reintigkeit der Liebe zu ha-
ben ? Wir sollen vns fürchten vnd seuffzen / vns also
von den Creaturen der Welt vmbgeben vnd in sie
vertiefft zu sehen. Es ist schwär / daß vns nit erwannt
eine anhangen / vnd die vollkomne Besizung Gottes
allein vns nit hinweg nemme.

Es ist ein Gutthat Gottes / einen sonderbaren
Beruff haben zu den armen vnd verworffnen Stän-
den Jesu : ein andere Gnad ist es / daß die Fürsich-
tigkeit vns dahin führet / durch eine selige Noth-
wendigkeit / vnd in der Stille / ohne Glanz vnd
mit Verwürfflichkeit : es ist gnug / daß die Seel
reintiglich zufrieden seye mit den Zu-
ständen der Fürsich-
tigkeit.

Das

Das 8. Capitel.

Gespräch / darin vil schöne Zweifel/das Gebett betreffend / erklärt werden.

Frag. Warin besteht eigentlich das gute innerliche Gebett? Ich finde deren so vil. Erley Gattungen in Büchern. Die Heilige haben also vndercheidenliche geübt / welche alle vollkommen seynd / vnd mir vil Anreihungen geben / zu welchem auß allen soll ich mich entschließen?

Andwort. In dem die Weeg der Seel / was antrifft das Gebett / mehrers vermehret seynd als das Sand am Meer / muß sich ein jeder an dem seinen halten / außser disem ist nichts dann Verlust der Zeit vnd Verweilung. Auß welchem kompt / daß in den Büchern wenig für ein jede Seel eigenthümliches gefunden wird. Vnd wievol gründtlichste vnd höchste Warheiten vom Gebett in den Büchern der H. Theresiæ / des seeligen Johannes vom Creutz vnd anderer begriffen seynd / haben sie ihre Anreihungen / vnd nit die andere geschriben / dann nur im für Übergang durch Übersuß des Leichts. Es ist gut / sie lesen / nit daß man gänzlich ihnen folge / vnd in allen Puncten der Weiß ihres Gebetts sich gleichförmig mache / sonder man trifft darin allezeit sehr nutzliche Sachen an / vnd dann so ist dises lesen eine geistliche Kurzweil auß den allerangenembsten.

Frag. Wohar kommen dise vndercheidenliche Weissen des Gebetts. Angesehen daß es scheint / daß

NVI

44

in dem in Gott nit ist / daß ein höchste vnd einfältigste
 Wahrheit zu erkennen / vñ ein höchstes Gut zu lieben /
 vnd in dem die Liebe in allen Seelen eben einerley Ge-
 stalt ist ; solte man eine grosse Gleichförmigkeit sehen
 vnder allen denen / die Gott erkennen vnd lieben.

Antwort. Was die vnderchiedenliche Gebete
 macht / seynd es erstlich die vnderchiedenliche Weissen
 Gott zu erkennen ; die eine handeln mit ihm durch
 einfältige Betrachtung / vnd durch menschliche Ver-
 nunfft Aufmessung oder Überlegung ; andere in dem
 sie von Gott ein allereinfältigstes Licht vber die
 Vernunffts Überlegung empfangen / dardurch er
 sich der Seel durch sich selbst offenbahret / wie die
 Sonn durch ihre Strahlen ; andere in dem sie Gott be-
 schauen durch einfältige Schwiel ohne Gesicht ; vnd
 durch dunckle Lächer des Glaubens. Alle dise Wei-
 sen mit Gott zuhandlen seynd nit allein vnderchieden-
 liche Gebetter / sonder sie seynd auch der Ursprung ei-
 nes grossen Vnderscheids / der sich in jedem Mittel be-
 findt. Zum Exempel / in dem Gebett des Glaubens /
 welches das allereinfältigste zu seyn scheint / seynd vil
 Staffel / die der Seel vnderchiedenliche Anschawun-
 gen Gottes vnd Göttlicher Dingen geben. Wann der
 Glaub in einem von Bilderen vnd Gestalten wohl
 geläuterten Verstand ist / entdeckt er ihme hohe Ge-
 sichter oder Bedencken von Gott / wie er an ihme
 ist auff eine laugnende / allgemeine / durch einan-
 der vermischte / vnd eygenthumblichste Weis / ein
 höchste Meynung von Gott / vñnd ein inbrünstige
 Liebe zu empfangen zu machen.

Alle Bücher / Predigen / vnd geistliche Gespräch
 thun

thun einer in diser Weis zu erkennen gewohnten
Seel nit gnug; sie kan dise Weisen zu reden vnd
Gott zu fassen / als gar zu vnvollkomme / nit lei-
den. Der ganz reine Glaub vernüige sie / in Er-
wartung des Liechts der Glorj / weil selbiger ihr ih-
ne entdeckt in seiner Vnendlichkeit / wiewol dun-
ckel; vnd eben vmb wie mehr oder weniger der Glaub
rein vnd einfältig ist / vmb so vil seynd auch dise
Gesicht oder Erkandnussen Gottes mehr oder we-
niger vollkommen.

Frag. Ist diser hohen Gebetter jederman fähig?
Vnd wann darin einer zukommen begehrt /
durch was für einen Weeg könte er es thun?

Antwort. Die Saab des Gebetts ist nit für je-
dermann; es waren grosse Heylige / wie dann auch
so vil fromme Diener Gottes / die Heilig seynd wor-
den in den Vbungen des würeklichen Lebens / dar-
in sie wenig Gebetter haben verriht / vnd keins dann
das gewöhnlich / gethan / durch die Betrachtung /
welche gut vnd vollkommen ist für die Seelen / wel-
che Gott zu keinem höherem berufft. Die / welchen
Gott die Gnad thut / das er ihnen die Saab des Ge-
bets verleihet / besitzen einen Schatz / der nit zue-
schätzen ist / mit diser Gnad allein / die der Ursprung
ist vnendlicher Gnaden. Sie seynd reich gnug /
wann gleichwol sie die ärmste der Welt wären. Wie
aber es ein Saab Gottes ist / ist es ein lautere Ehor-
heit vnd Vermessenheit zu gedencen / man wolle sich
zu den hohen Ständen der Beschawung erheben /
wann Gott nit selbst vns darzu erhebt. Alles was
man thun kan / ist sich darzu durch ein grosse Bereit-

NVI

44a

Bereiten / die man zu allen Bewegungen der Gnad bringen soll / durch ein immerwährende Absterbung vnserer Neigungen / durch die Übung guter Mortification oder Abtödtung: vnd dann liget es Gott ob / daß vbrig zuthun. Wann der Herr das Haus nit auffbauet / arbeiten diejenige vmbsonst / welche sich vnderstehn / auß ihren engen Kräfften es auffzubauen.

Frag. Ein in ein hohes Gebett gesetzte Seel / vnd welche von langer Zeit gewohnet ist / Gott darin zu finden / vnd ohne Wille seiner zugenossen / kan sie leichtlich von diesem Stand aufffallen?

Antwort. Wann sie sich der Neigungen ihrer Sinnen ergebe / oder grosse Vnvollkommenheiten begienge / in deme sie vntrew an Gott wurde / siele sie darvon auß; aber es ist wohl zu glauben / sie wurde wider umbkehren / dann sie den Verlust eines so grossen Glücks nit lang gedulden könnte / ohne daß sie sich bearbeitete / durch ihre Demüthigungen vnd Bußwerck es wider zu finden. Vmb wie vil mehr man in der Entlösung ist der Creaturen / vmb so vil mehr nimbet man zu / vnd mehr nit. Es ist die Trew vnd die Übung / die dessen vns meister machet; dohar ligt mächtig vil daran / daß man sich der Geschäften abthue. Diejenige jedoch / welche Gott von vns begehrt / verhindernen vns nit zu dem Staffel des Gebetts zugelingen / den Gott vns von Ewigkeit bereitet hat.

Frag. Die höchste vnd vollkommiste Gebetter seynd alle in Finckernussen vnd in Veraubungen /

vnd

Vnd offermahl in innerlichen Creuzen; Ist aber nie
 auch ein Stand der Genießung / vnd des Liechts / da-
 hin man gelangen mag / in welchem die Seel ihren
 Gott klar / im Frieden / vnd ohne alles Leyden besitzet?
Antwort. Nein / der beständige Stand der Ge-
 niessung wird für daß andere Leben auffbehalten;
 man empfange bisweilen wol etwas Erleuchtung vñ
 Genießung in währendem diesem Leben / aber gleich
 als im Fürübergang / vñ vnderbrochen. In dem
 die Zeit dieses Lebens die Zeit ist der Erlangung / vñ
 nit der Besizung / kan die Seel allezeit hinkommen/
 newe Gnaden zu erlangen / vñ in dem sie newe Fort-
 gänge nimbt in ihrē Gebett / je nach deme sie allezeit ei-
 nen neuen Grund der Tugendt vñ der Keinigheit
 legt durch ihr Frey in den Gelegenheiten; macht ge-
 meintlich Gott die Seelen in die Finsternussen / in die
 Versuchungen / in die Verlassungen / in die inner-
 liche vñ äusserliche Leyden vberzu gehn / zu machen/
 daß sie vil Tugendren vñ einen neuen Grund der
 Keinigheit erlangen / der sie macht in einen neuen
 Stand des Gebetts zukommen. Vñ dann fangt
 Gott an / sie auff ein andere Weiß zu vben / ihnen
 noch einen anderen Stand zu geben; solcher Gestal-
 ten geht das Leben durch. Vñ also muß man sich
 nit mehr entsetzen / wann das Leben der Gerechten
 also mit Widerwärtigkeiten angefüllet ist / es ist Neun/
 daß es also seye / zu ihrer Vollkommenheit / vñ zu
 Erlangung der Göttlichen Liebe.

Frag. Wie vil Zeit muß man täglich zum Ge-
 bett anwenden / wann man Willens ist / darin fort
 zukommen / vñ vollkommen zu werden.

andri

NVI

44

Antwort. Ohne langen vnd grossen Gebrauch
 des Gebetts / kan man in diser Göttlichen Übung
 nit vil zunehmen : es ist nit gnug / daß man gute
 Werck thue ; man muß jedes Tags vil Stund dem
 Gebett obliegen. Als vil du betten wirst / vmb so
 vil wirst du in den Wegen Gottes zunehmen / vnd
 nit mehr : du darffest nit acht haben / als diser Übung
 vil Zeit zugeben / fürnehmlich wann Gott dich darzu
 berufft / vnd nit zum würclichen Leben. Sorge nit
 andere deine Schuldigkeiten zu leisten / die Seel in
 dem Stand eines immerwährenden Gebetts / ist alles
 daß / was sie seyn soll in den Gelegenheiten / ohne daß
 sie es durch ihr Fleiß vnd Kunst seye. Wann man
 beichten soll / ist sie ganz kein Vernichtung vor Gott /
 ganz schmerzliche Liebe vnd vollkomne Reu. Wann
 man Communicieren soll / ist sie lauter Demuht /
 lauter Begird / lauter Inbrunst. Wann man straf-
 fen soll / ist sie lauter Sanfftmuht vnd Liebe. Wann
 dem Nebenmenschen zu helfen / ist sie nit dann Ey-
 fer vnd Anmuhtung. Wann für Gott etwas zu thun /
 ist sie eine von engnem Mutz ganz außgelährte Mey-
 nung. Vnd dises alles geschicht in einer auffss
 höchst im Gebett eufällig gemachten Seel ohne
 vndercheidenliche Act, oder Würclichkeiten / sonder
 als Standis halber vnd auff eine fürtreffliche Weiß /
 die Gott würcet / nit durch Betrachtungen / oder
 Bedenckungen / so nit seynd / dann Mittel / Gott
 zu finden. Ein Seel / die ihn hat funden / ruhet in
 ihm vnd versencket sich in ihn / in dem sie anders
 nit kan / als ihne lieben / vnd im Geiß vnd
 der Warheit ihne anbetten.

Regt.